

Priester des Apollo. Der bat ihn unter vielen Tränen und mit beweglichen Worten, er möge ihm doch sein liebes Kind wiedergeben, bot ihm auch ein hohes Lösegeld dafür. Aber Agamemnon fuhr den alten Mann barsch an und sagte, von einer Auslieferung des Mädchens könne nicht die Rede sein. Und als der Priester nicht aufhörte zu flehen, ergrimmte Agamemnon dermaßen, daß er ihn mit drohenden Worten aus dem Lager jagte.

2.

Da erhob der Priester weinend die Hände zum Himmel und betete zu seinem Gott Apollo, daß er ihn rächen und ihm seine Tochter wiederverschaffen möge. Und Apollo hörte die Bitte. Zornig flog er aus dem Himmel hernieder und setzte sich, allen unsichtbar, auf ein griechisches Schiff. Von hier aus schoß er mit seinem unfehlbaren Bogen unter die Scharen der Griechen, und wen sein Pfeil traf, der wurde augenblicklich krank und starb an der Pest. So tat Apollo neun Tage lang, und die Griechen waren ganz trostlos, wußten nicht, woher die schreckliche Krankheit kam, und wie sie sich davor schützen konnten, und fragten endlich ihren Wahrsager Kalchas um Rat. Da sagte ihnen dieser, woran es läge, nämlich daß Agamemnon den Priester des Apollo beleidigt habe, daß Apollo selber deshalb heftig erzürnt sei und auf keine andere Weise versöhnt werden könne, als wenn Agamemnon die Chryseis ohne Lösegeld ihrem Vater zuschicke. Agamemnon ward zwar sehr böse hierüber, aber was half es? Er mußte dem gemeinsamen Drohen und Bitten der Griechen nachgeben und die geraubte Jungfrau dem Priester zurückerstatten. Und alsbald hörte die Pest auf.

Am eifrigsten hatte Achilles den störrigen König bestürmt, daß er dem Unheil ein Ende machen und dem Gebote des Gottes gehorchen solle. Darüber grollte nun Agamemnon dem jungen Helden im Herzen und überlegte, wie er ihm einen Streich spielen könne. Nun war dem Achilles bei einem früheren Streifzug eine andere Jungfrau namens Briséis als Ehrenpreis zugefallen, und weil sie schön, fleißig und sittsam war, hatte Achilles sie sehr lieb, und Agamemnon wußte das; darum sprach er endlich zu ihm: „Achilles, nach deinem Willen habe ich die Jungfrau freigegeben. Dafür werde ich mir nun, damit jeder sieht, daß ich mächtiger bin als du, aus deinem Zelte die schöne Briseis, deine Sklavin, holen lassen.“ Dabei lachte er recht höhnisch. Achilles entbrannte von Zorn und wollte schon sein Schwert ziehen, um den übermütigen König niederzuhauen; da stand plötzlich die Kriegsgöttin Athene neben ihm und sprach: „Halt ein und erhebe